

Metall MAG

Metalltechnik News Vorarlberg | Ausgabe 02 – 2022

SEITE 4

**ENERGIEKRISE
TRÜBT AUFSCHWUNG**

SEITE 16

**WIE GEHT ZEITERSPARNIS
UND BETRIEBLICHES WACHSTUM
DURCH DIGITALISIERUNG?**

SEITE 8

**DIETMAR BECHTER:
JUNG UND
ERFOLGREICH**

» EINE STARKE VERBINDUNG «



ES TUT SICH WAS IN UNSERER BRANCHE

VORWORT

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

der Konjunkturbarometer der KMU Austria sah bis zum dritten Quartal 2022 eine gute Auftragslage – die Metalltechnikbranche trotzte dem Corona-Dämpfer und verzeichnete volle Auftragsbücher. Lieferschwierigkeiten und steigende Preise trübten den Sommer 2022. Jetzt spüren bereits erste Betriebe die Folgen der Energiekrise. Wie es weitergehen wird, wagt keiner zu sagen. Auf den Seiten 4 und 5 beleuchten wir die Situation näher.

Neu ab dieser Ausgabe ist unsere Rubrik „Frauen in der Branche“: Stefanie Salzmann von Salzmann Formblechtechnik erzählt auf Seite 18, wie es für sie war und ist, in ihres Vaters Fußstapfen zu treten.

Wer sich dafür interessiert, die Meisterprüfung zu machen, erhält auf den Seiten 12 und 13 wichtige Informationen über Lehrinhalte, Ablauf, Vorbereitungskurse sowie Kontakte und lernt die neuen Meister kennen.

Um Vielfalt, den Spirit und neue Ideen unserer Kolleg*innen geht's in den Berichten auf den Seiten 8 und 9 mit Dietmar Bechter, den Seiten 14 und 15 um Kunstschmiede Figier und auf Seite 11 über die Büchsenmacher.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen,

Christian Thaler
Obmann

Marcel Thaler
Geschäftsführer

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Fachgruppe Metalltechnik, Wirtschaftskammer Vorarlberg, Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch | **Text und Redaktion:** ikp Vorarlberg GmbH | **Konzeption und Grafik:** Sylvia Dhargyal | **Fotos:** Mit freundlicher Unterstützung von Frederick Sams, Mark Moosmann, Adolf Bereuter, Johannes Fink, MultimediaFabrik GmbH, gbd Zert GmbH, Zukunft Lehre Jetzt, Roland Kainbacher, lehre-vorarlberg.at, Lisa Mathis, Wirtschaft Montafon | **Druck:** Thurnher, Rankweil.

Blattlinie nach § 25 Mediengesetz: Aktuelle Information für Kunden, Partner und Mitarbeiter Fachgruppe Metalltechnik, Wirtschaftskammer Vorarlberg; Erscheinungsweise: zweimal jährlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe und ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung gestattet; Stand: November 2022; Satz- und Druckfehler vorbehalten.

ENERGIEKRISE TRÜBT AUFSCHWUNG

DAS IST NEU

Bessere Auftragszahlen und Personalaufstockungen stehen Lieferschwierigkeiten und steigenden Energiepreisen gegenüber. Auch die Experten von EHG sind sich einig: Die kommenden Jahre werden für die Metalltechnik herausfordernd werden.

Bild oben:

Bei Materialknappheit konzentrierte sich die EHG Dornbirn auf die Stammkunden.

Viele Betriebe verzeichneten trotz Corona-Pandemie gute Auftragslagen. Anfang des Jahres sah es in der Metalltechnik-Branche noch ganz nach Aufschwung aus. Laut der Konjunkturbeobachtung der KMU Forschung Austria sind diese für die Vorarlberger Betriebe im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021 deutlich gestiegen – im dritten Quartal 2022 zuletzt um 10,4 Prozent. „Trotzdem bleiben die Vorarlberger Metalltechniker skeptisch: 55 Prozent der befragten Betriebe bezeichneten die Geschäftslage im dritten Quartal 2022 zwar als ‚gut‘, 45 Prozent jedoch nur als ‚saisonüblich‘“, informiert Innungsbobmann der Metalltechniker, Christian Thaler, über die konkreteren Zahlen und führt weiter aus: „Aber die steigenden Energiekosten stellen jetzt bereits einige Betriebe vor Herausforderungen.“



WIR HABEN EINE KURIOSE SITUATION – OBWOHL DER PREIS SO HOCH IST, GIBT ES FÜR KUNDEN UNGLAUBLICH VIEL ARBEIT.

Personal trotz Skepsis halten

Laut KMU Forschung Austria geht es mit 31 Prozent vielen der befragten Betriebe vor allem darum, in der Zukunft ihren Personalstand zu halten. Aber sogar 41 Prozent planen, ihren Beschäftigtenstand gegenüber dem letzten Quartal sogar zu erhöhen. Dem stehen allerdings 28 Prozent gegenüber, die Personal abbauen wollen. Bei den Erwartungen für das vierte Quartal 2022 gaben 96 Prozent der befragten Vorarlberger Betriebe an, mit gleichbleibenden Auftragseingängen zu rechnen. „Der Blick in die Kristallkugel ist derzeit schwierig. Doch österreichweit betrachtet sind die Betriebe deutlich optimistischer: 21 Prozent rechnen sogar mit einer Steigerung der Auftragseingänge“, weiß Marcel Thaler, Innungsgeschäftsführer der Vorarlberger Metalltechniker.

Krieg als Preistreiber

Die Skepsis bei den Vorarlberger Metalltechnik-Betrieben ist nicht unbegründet. Das bestätigen auch Rene Lang und Rene Zerlauth von EHG in Dornbirn, dem Vollenbieter für Stahl und Metall. Rene Lang, Leitung Ein- und Verkauf Stabstahl und Träger, sieht vor allem die Preisschwankungen am Markt kritisch: „Den Höchstpreis für

Stahl hatten wir im Mai 2022. Zu diesem Zeitpunkt waren die Einkaufspreise für Stabstahl und Träger drei Mal so hoch wie noch im Oktober 2020.“ Hauptgrund für diesen markanten Anstieg war der Kriegsbeginn in der Ukraine. Rene Zerlauth, Leitung Ein- und Verkauf Stahlrohre und Hohlprofile, erklärt: „20 bis 25 Prozent des Schrottes, der in Europa verarbeitet wird, kommt aus der Ukraine und Russland. In den ersten Monaten war die Angst groß, kein Material mehr zu bekommen, weshalb sehr viel eingekauft wurde – das trieb den Preis in die Höhe. Erst jetzt nach der Urlaubszeit wird ein Abwärtstrend langsam erkennbar.“

Versorgungssicherheit für Stammkunden

„Wir haben eine etwas kuriose Situation – denn obwohl der Preis so hoch ist, gibt es für unsere Kunden noch ausreichend Arbeit und der Bedarf ist aktuell hoch. Bei gewissen Produktgruppen müssen wir derzeit bestellen, selbst wenn der finale Preis und der Liefertermin noch nicht bekannt sind“, erläutert Rene Lang die Situation. In einer Sache kann er jedoch beruhigen: „Wenn es zu Material-Engpässen kommt, konzentrieren wir uns auf unsere Stammkunden.“

Energie als Preisfaktor

Hinzukommt die schwierige Situation mit den steigenden Strompreisen und Energiekosten, die es praktisch unmöglich macht, den Preis für die Zukunft vorauszusagen. Einzelne Stahlwerke beginnen bereits damit, ihre Produktion aus Kostengründen zurückzuführen. Andere bangen generell um die Versorgungssicherheit mit Energie.

6 TIPPS EINER PERSONALERIN



Personalbegleiterin Cornelia Ellensohn über 6 „Must-haves“, um als Arbeitgeber noch attraktiver zu werden – oder zu bleiben.

TIPP 1

Das Motto „nichts gesagt, ist gelobt genug“ reicht heute nicht mehr aus: Die Mitarbeiter*innen möchten Wertschätzung, Lob und Anerkennung für gute Arbeit und einen respektvollen Umgang. Wenn die Führungskräfte ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeitenden haben, deren Meinung abfragen und sie in Entscheidungsprozesse mit einbinden, entsteht Teamgeist und Zusammengehörigkeitsgefühl. Das führt zu Zufriedenheit und zu hoher Motivation.

TIPP 2

Flexibilität der Arbeitszeiten, teilweise auch Homeoffice (wo dies möglich ist) sind für die neue Generation nicht nur ein „Nice-to-have“, sondern ein „Must-have“.

TIPP 3

Die Aus- und Weiterbildung ist für viele Mitarbeitende ein wichtiger Punkt der Arbeitgeberattraktivität. Wie sieht der Karrierepfad aus und wie kann ich mich im Unternehmen weiterentwickeln?

TIPP 4

Firmenkultur und Führungskultur: Gut ausgebildete Führungskräfte sowie ehrliche und transparente Kommunikation sind der Schlüssel zu einem angenehmen Betriebsklima.

TIPP 5

Vergütung ist zwar auf der Skala nicht ganz vorne, trotzdem nicht unwichtig. Allerdings geht es um faire Bezahlung und nicht um höchste Angebote. Mit Zusatzleistungen kann man sehr gut punkten: Öffi-Ticket, Gutscheine, vergünstigte Einkaufsmöglichkeiten, Firmenbikes usw. gehören fast schon zum Standard.

TIPP 6

„Ruf“ eines Unternehmens: Die Bewerber machen sich auf den verschiedenen Arbeitgeberbewertungsportalen wie kununu & Co. vorab schlau über die Beurteilung von Unternehmen. Es ist wichtig, dass der neue Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarktplatz einen guten Namen hat und es lässig ist, dort zu arbeiten.

KONTAKT

Ellensohn Personalberatung KG

T 0664 / 154 5563
ce@cornelia-ellensohn.at
www.cornelia-ellensohn.at

Herausforderndes nächstes Jahr

Zur weiteren Marktentwicklung teilt Rene Lang seine Einschätzung: „Trotz positiver Grundstimmung gehen wir davon aus, dass das nächste Jahr ein herausforderndes wird. Wir spüren, dass die Nachfrage abflacht und das wird bis Ende 2022 so weitergehen.“ Innungsbobmann Christian Thaler fügt hinzu: „Wir sind eine starke Branche in Vorarlberg und werden auch aus dieser Situation gestärkt hervorgehen.“

DAS IST NEU

MET NIGHT: OBMANNWECHSEL AUF SEE

Es war der Branchentreffpunkt zu Sommerbeginn: Rund 100 Gäste trafen sich bei der met Night.

Am 30. Juni war es endlich wieder soweit: Die met lud alle Mitglieder zum gemütlichen Branchentreff. Auf der „Hohentwiel“ genossen rund 100 Gäste die Drei-Länderausfahrt auf dem Bodensee. Der historische, einzigartige Schaufelraddampfer bot eine atemberaubende Atmosphäre für die Unternehmer*innen. Bei feinem Sound von DJ Harry K und dem schmackhaften Buffet von Heino Huber und angenehmen Temperaturen war das Austauschen und Vernetzen einfach. Das Innungsbüro nutzte die met Night, um den neuen Imagefilm vorzustellen und den Obmannwechsel bekanntzugeben: Ing. Dominik Lercher übernimmt die Agenden von Ing. Christian Thaler, der nach 16 Jahren die Obmannschaft abgibt.

v.l.n.r.: Ing. Dominik Lercher, Ing. Christian Thaler und Marcel Thaler.



DOPPELMAYR-FÜHRUNG UND GIN-VERKOSTUNG

AM 27.01.2023
AB 9:30 UHR

SEI DABEI

GEMEINSAMER AUSFLUG

Hinter die Kulissen eines Weltmarktführers blicken: Unser diesjähriger Innungsausflug geht zuerst direkt in die „heiligen Hallen“ von Doppelmayr in Wolfurt. Es erwartet euch ein einzigartiger Einblick in die Herstellung von Seilbahnen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Taube in Alberschwende bringt uns ein Bus zur Löwen Brennerei nach Au, wo wir in die hohe Kunst des Gin-Brennens eingeführt werden – natürlich mit anschließender Verkostung des Gins. Nach einem herzhaften Abendessen bringt uns der Bus um ca. 21 Uhr wieder zurück ins Rheintal.

INNUNGSAUSFLUG

Wir freuen uns auf deine Anmeldung bis spätestens 16.01.2023 unter kalkhofer-hammling.lucia@wkv.at. Kosten: ca. 100 Euro pro Person (je nach Teilnehmeranzahl) für Mittagessen, Gin-Verkostung, Abendessen und Bustransfer

DIE BRANCHE WÄCHST UND WÄCHST ...

Wir freuen uns darüber, so viele neue Mitglieder begrüßen zu dürfen. Um den Überblick zu wahren und den Austausch untereinander zu fördern, möchten wir euch hier einige von ihnen vorstellen.

Bartl Alexander, 6714 Nüziders

Ich führe die Schlosserei Bartl Alexander in zweiter Generation. Neben den klassischen Schlosserarbeiten zählen vor allem der Chromstahlbereich, das Drehen und Fräsen sowie diverse Reparaturen und Instandhaltungen zu unseren Kernkompetenzen.

Geiger Mathias, 6820 Frastanz

Meine Firma Mathias Geiger Metalltechnik gibt es seit Jänner 2022. Zu meinem Arbeitsfeld gehören Montagen von Maschinen und Stahlbauten sowie Instandhaltungen. Zusätzlich biete ich auch klassische Schlosserarbeiten wie etwa die Fertigung von Geländern oder Stiegen an.

Schoder Michael, 6791 St. Gallenkirch

Ich bin ein staatlich geprüfter Hufschmied. Als solcher umfassen meine Tätigkeiten die Pflege von Pferdehufen, das Ausschneiden, die richtige Stellung der Hufe und auch das Beschlagen der Hufe mit Stahlbeschlägen.

Tscholl Mario, 6752 Wald am Arlberg

Mein Unternehmen Metallbau Tscholl ist ein zuverlässiger Allroundbetrieb. Wir stellen Treppen, Tore und Geländer her und kümmern uns auch um die Montage. Dabei lege ich besonders viel Wert darauf, Kunden und Partnern auf Augenhöhe zu begegnen.

entec biopower Austria GmbH, 6850 Dornbirn

Wir sind weltweit als Komplettanbieter für Biogasanlagen tätig und darauf spezialisiert, Anlagen auf Basis von mikrobiologischen Prozessen zu planen und umzusetzen. Das verbundene Gewerbe für Metalltechnik ist dabei essenziell und bringt in der Energiegewinnung viel Potenzial mit sich.

Zangerl David, 6824 Schlins

Ich beschäftige mich mit der Verarbeitung von Kunststoffen sowie anderen organischen Materialien mittels Lasergravurmaschinen. So entstehen Beschilderungen, Acrylcases und personalisierte Designs für die Indoor- und Outdoor-Anwendung.

GRATIS ZUR
TECH.CON

Tickets hat das
Innungsbüro

VIELE KUNDEN SCHÄTZEN ES, WENN DER CHEF NOCH SELBST VOR ORT IST

METALLTECHNIKER, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Das Bushüsle „Unterkrumbach Süd“ in Krumbach war eines der ersten Projekte, die Dietmar Bechter als Selbstständiger umsetzte. Mittlerweile hat sich sein Betrieb „Waldmetall“ einen Namen gemacht.



Eines der ersten Projekte: Bushüsle „Unterkrumbach Süd“.

Kurve um Kurve schlängelt sich die Straße von Hittisau Richtung Krumbach, bis wir rechter Hand bei „Waldmetall - Dietmar Bechter“ ankommen. Dietmar ist eigentlich im Urlaub, „aber a bitzle am Schaffa bisch allad“, lacht der 34-jährige Metalltechniker und Mechatroniker. Was Waldmetall liefert, erstreckt sich von Verkleidungen für Öfen, Arbeitsplatten für Tischler, Brunnen und Weinschränken über Geländer, Stiegen und Tischgestelle oder Möbelgriffe. Seit seinem ersten Projekt, dem „Bus:Stop Unterkrumbach Süd“ im Jahr 2013, hat sich der Betrieb erfolgreich entwickelt. Vergangenen Sommer erweiterte Dietmar seine Gewerbeflächen. „Große Baustellen haben wir wenig, dafür mehr kleinere Projekte. Viel läuft über Mundpropaganda. Die Kunden schätzen es, wenn der Chef noch mit auf die Baustelle kommt und selbst montiert“, erzählt Dietmar.

Beliebter Ausbildungsbetrieb

„Waldmetall“ besteht mittlerweile aus einem Team von fünf Mitarbeitern, Dietmars Frau und ihm. Der Wälder betont lächelnd: „Bereits als ich mich dazu entschied, selbstständig zu werden, war es mein Wunsch Lehrlinge selbst auszubilden und stellte meinen ersten Lehrling 2015 ein.“ Markus aus Hittisau machte bei „Waldmetall“ die Ausbildung zum Metalltechniker und unterstützt seitdem das Unternehmen tatkräftig. Die Suche nach Lehrlingen ist zwar nicht einfach, trotzdem sind aktuell drei Auszubildende im Betrieb beschäftigt.



BEREITS ALS ICH MICH
DAZU ENTSCHIED, SELBST-
STÄNDIG ZU WERDEN,
WAR ES MEIN WUNSCH
LEHRLINGE SELBST
AUSZUBILDEN.



Dietmar Bechter



Brunnen für Bezau

Erst Landwirt, dann Metalltechniker

Zur Metalltechnik kam er durch seinen Papa, dem er schon immer gern beim Schweißen als junger Bub geholfen hat. Doch weil Dietmars Familie eine kleine Landwirtschaft betreibt, besuchte er zuerst die Landwirtschaftsschule in Hohenems.

Auf der Suche nach einer Lehrstelle ergab sich für Dietmar die Möglichkeit, eine Ausbildung bei Eberle Metall in Hittisau zu machen. Nach erfolgreichem Abschluss der Lehre arbeitete er dort weitere sechs Jahre im Betrieb und machte dann mit 22 Jahren die Prüfung als Metallbearbeitungs- und Mechatronikmeister und als Schweißwerks-

meister. Mit 25 Jahren entschied sich der zielstrebige junge Mann zur Selbstständigkeit, kaufte das Grundstück in Hittisau und erbaute eigenständig die Werkstatthalle – den kompletten Stahlbau natürlich inklusive. Ende Oktober 2013 startete er mit der Hilfe eines geringfügig angestellten Arbeiters sein Gewerbe. Kürzlich erweiterte Dietmar sein Betriebsgebäude. „So, wie es jetzt ist, passt es gut“, freut sich Dietmar. Gerne verbringt der Hittisauer seine Zeit mit seiner jungen Familie und wenn neben der Arbeit ein paar Minuten übrig sind, ist er mit Leidenschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr oder hilft am Bauernhof – packt dort überall an, wo Hilfe gebraucht wird.



WORDRAP DIETMAR BECHTER

Lieblingswerkzeug: Schweißbisch

Das tue ich gern: spannende, innovative Projekte umsetzen

Darauf bin ich stolz: meine kleine Tochter und meinen Betrieb

Mein Motto: Nutze den Tag!

Das stört mich: Unzuverlässigkeit

SIE PRÜFEN, WAS EWIG VERBINDET

GESETZLICHE RICHTLINIE UND
ARBEITSSICHERHEIT



Matthias Rohr und Michael Ludescher

gbd in Dornbirn ist das einzige Vorarlberger Unternehmen, das Zertifizierungen nach ÖNORM EN 1090-1 durchführt. Mit den Verantwortlichen Michael Ludescher und Matthias Rohr sprachen wir über die Anforderungen und den Ablauf der Zertifizierung.

Die verbindliche Stahlbaunorm ÖNORM EN 1090-1 garantiert, dass Bauprodukte aus Stahl nur mit einer CE-Kennzeichnung eingesetzt werden dürfen. Um zu zeigen, dass sie den hohen Anforderungen gerecht werden, werden Betriebe von den fachkundigen Experten Michael Ludescher und Matthias Rohr auf Herz und Nieren geprüft. Die Zertifizierung gibt es für drei Hauptklassen: EXC1, EXC2 und EXC3 (EXC 4 basiert auf EXC3), wobei der Betrieb selbst wählt, in welche Klasse er zertifiziert werden möchte. Während EXC1 für weniger belastete Bauwerke wie Carports gilt, benötigen Betriebe für aufwändige Projekte wie etwa Brücken EXC3. Für alle drei Klassen gibt es ein detailliertes Anforderungspapier. gbd hilft auf Wunsch bei den Vorbereitungen. Ist der Betrieb bereit, kann er dann einen Termin zur Überprüfung vereinbaren.

Ablauf einer Zertifizierung

Michael Ludescher und Matthias Rohr von gbd besuchen das Unternehmen – für die Zertifizierung erfolgt immer eine Begutachtung vor Ort. Diese dauert in der Regel einen Tag, bei Großbetrieben sind die beiden Prüfer aber auch länger im Einsatz. Eine Vielzahl an Prozessen wird unter die Lupe genommen

– auch die Mitarbeitenden und die Maschinen. Sie schauen den Schweißern über die Schultern, wie eine Schweißnaht gemacht wird, oder überprüfen, ob die Schweißer*innen ihren jährlichen Sehfähigkeitsnachweis erbracht haben. „Beim ersten Durchgang fehlt in den meisten Betrieben noch etwas – niemand ist gleich perfekt. Dafür gibt es schließlich uns. Wir stehen beratend zur Seite und unterstützen die Betriebe, bis alles passt“, erklärt Michael Ludescher.

Eine Zertifizierung, die hält

Erfolgt eine Erst-Zertifizierung, ist diese unbefristet, wird aber in regelmäßigen Abständen kontrolliert. Gibt es eine Veränderung im Betrieb – die Schweißaufsichtsperson wechselt, eine neue Maschine wurde angeschafft etc. – ist das Unternehmen verpflichtet, diese Änderungen der Zertifizierungsstelle zu melden. Die Kosten für die Erst-Zertifizierung sind abhängig von der gewählten EXC-Klasse und Mitarbeiteranzahl und beginnen bei ca. 1.900 Euro. Zertifizierte Betriebe dürfen ihre Bauteile in andere EU-Mitgliedsstaaten exportieren. In Vorarlberg ist gbd in Dornbirn die einzige akkreditierte Zertifizierungsstelle für EN 1090-1.

ERST-ZERTIFIZIERUNG ÖNORM EN 1090-1

gbd Zert GmbH
Steinebach 13a
6850 Dornbirn

Michael Ludescher
Matthias Rohr
T 05572 / 23568

BÜCHSENMACHER VEREINEN PRÄZISION, HANDWERK UND MODERNSTE TECHNIK

DAS IST METALLTECHNIK

Vielseitig und traditionell ist der Handwerksberuf des Büchsenmachers*der Büchsenmacherin. Das Besondere: Er vereint vier Berufe in einem.

Das Tätigkeitsfeld reicht von der Herstellung von Waffen über deren Reparatur, Pflege, Wartung bis hin zur Restaurierung. Auch die vertiefenden ballistischen Kenntnisse zu Munition, insbesondere Kaliber, Flugbahnen und das Verhalten von Projektilen, sind Teil des Berufsbildes. Büchsenmacher*innen sind Spezialisten in den Bereichen Physik für die Ballistik und Optik für die Zielfernrohre. Mit Holz muss sich der Büchsenmacher ebenso auskennen wie mit Metall: Für die filigrane Fertigung von Abzügen beispielsweise bedarf es präzise Feinmechanik. Eine perfekte Abstimmung zwischen Waffe und Munition ist sowohl im sportlichen als auch im jagdlichen Bereich essenziell.

Handwerk mit Tradition

In Vorarlberg gibt es derzeit zwölf Büchsenmacher, die in acht Waffengeschäften arbeiten. Die Kunden sind Jäger*innen, Sportler*innen wie Sportschütz*innen oder Biathlet*innen und Waffensammler*innen, die teilweise auch Langwaffen in besonderen Ausführungen mit speziellen Hölzern und Einlegearbeiten handfertigen lassen. Ihnen gegenüber ist



Karl-Peter Keckeis

die Verantwortung und das Vertrauen sehr groß, denn jeder Kunde muss sich auf die technische Perfektion und die sichere Handhabung der Gewehre und Handfeuerwaffen verlassen können. Denn die Sicherheit steht immer an erster Stelle. Das Gewerbe ist ein „gebundenes Gewerbe“ und aufgrund der engen Zusammenarbeit mit den Behörden bewilligungspflichtig.

Aus- und Weiterbildung

Produkte werden ständig neu- oder weiterentwickelt und die gesetzlichen Vorgaben werden laufend angepasst. Daher sind die Weiterbildung und das Wissen über den Stand der Technik für den Beruf des Büchsenmachers*der Büchsenmacherin wichtige Voraussetzungen, um am Markt bestehen zu können. Wer Waffentechniker*in oder Büchsenmacher*in werden will, besucht die fünfjährige HTL für Maschinenbau mit Ausbildungsschwerpunkt Waffen- und Sicherheitstechnik oder die vierjährige Fachschule im kärntnerischen Ferlach.



WIE DER SERVICEMANN
DES SKIRENNSTARS IST
DIE WICHTIGSTE PERSON
FÜR SPORTSCHÜTZEN
UND JÄGER*INNEN DER
BÜCHSENMACHER.

AUSBILDUNG

Höhere Technische Bundeslehr- & Versuchsanstalt Ferlach (HTBLVA)
Fachrichtung Waffentechnik

- HTL Waffen und Sicherheitstechnik, 5 Jahre
- Fachschule für Büchsenmacher, 4 Jahre

WAFFENGESCHÄFTE IN VORARLBERG

- Helmut Bischofer, Rankweil
- Wilfried Beer, Bludenz
- Margot Boss-Deuring, Bregenz
- Albert Deuring, Bezau
- Albert Deuring jun., Bregenz
- Bertram Fetz, Alberschwende
- Christoph Fröwis, Feldkirch
- Keckeis GmbH, Bludenz - Ferlach
- Pfeifer Waffen, Feldkirch

AUS- UND WEITERBILDUNG

MEISTERPRÜFUNG –
DEIN NÄCHSTER
KARRIERESCHRITT

Du überlegst, den „Meister“ zu machen? Welche Voraussetzungen dazu nötig sind, welche Vorbereitungskurse es gibt und wie die Prüfung abläuft, erfährst du hier kurz und knackig.

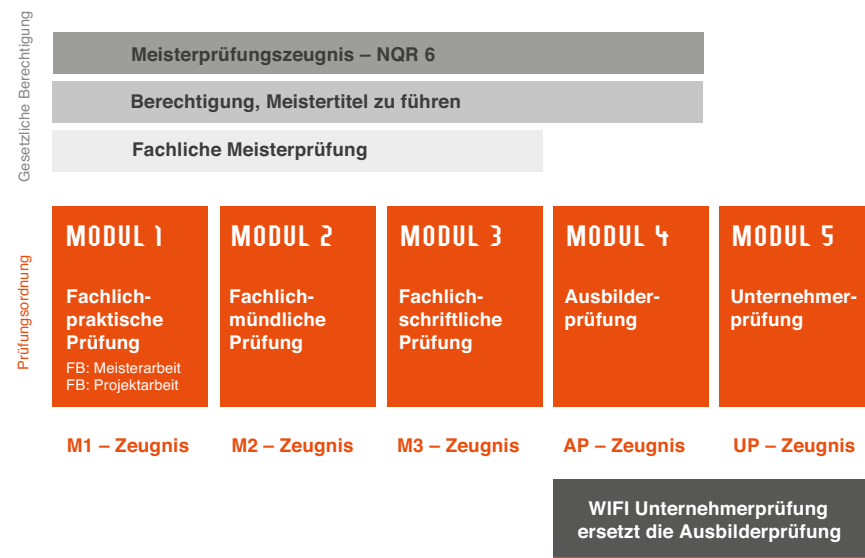
SO WIRST DU MEISTER!

Die Meisterprüfung „Metalltechnik für Metall- und Maschinenbau“ besteht aus fünf Modulen. Die ersten drei Module sind die fachlichen Prüfungsteile – aufgeteilt in praktische, mündliche und schriftliche Prüfungen. Dazu gehören auch noch Modul 4, die Ausbilderprüfung sowie Modul 5, die Unternehmerprüfung. Bei der Prüfung im Modul 1 zeigst du deine Praxiskenntnisse. Dabei fertigst du in maximal 21 Stunden in der „Meisterarbeit“ eine funktionstüchtige Konstruktion an (Meisterstück). In der Projektarbeit sind in maximal sechs Stunden eine Konstruktionsskizze und eine Fachkalkulation zu erstellen. Im Modul 2 sprichst du mit der Prüfungskommission jeweils rund 30 Minuten über Fachkunde und Fachmanagement. Die gut fünfstündige schriftliche Prüfung enthält u. a. Aufgaben zur technischen und angewandten Mathematik, zu physikalischen Grundlagen und zur kaufmännischen Kommunikation.

18 JAHRE

Wer alle fünf Module positiv abgeschlossen hat, erhält ein Gesamtzeugnis, den Meisterbrief, und darf den Titel „Mst.*in“ führen. Seit 2018 ist die Meisterprüfung auch international durch den NQR, den Nationalen Qualifikationsrahmen, anerkannt. Zur Prüfung antreten kann jede*r, der 18 oder älter ist – eine Metalltechnik-Lehrabschlussprüfung ist nicht mehr zwingend notwendig, erleichtert sie aber.

ÜBERSICHT MEISTERPRÜFUNG

DER SCHLÜSSEL
ZUM MEISTER:
DIE VORBEREITUNG

Um sich optimal auf die Meisterprüfung vorzubereiten, bietet das WIFI Vorarlberg den Vorbereitungskurs „Fachtheorie“ mit ca. 357 Trainingseinheiten an: Hydraulik, Pneumatik, Fachkunde, Arbeitnehmerschutz, Fachzeichnen oder Werkstoffkunde sind die Inhalte. Weitere vier praktische Kurse zu den Bereichen wie Schweißen, Drehen und Fräsen stehen für die „Meister*innen in spe“ zur Auswahl. Insgesamt bereiten zehn fächerspezifische Trainer*innen sie auf die Prüfung vor.

NOCH FRAGEN?

Für alle Fragen rund um die Meisterprüfung, wie Ablauf, Inhalte oder Kosten, steht **Alexandra Kompein**, 05522 305-492, kompein.alexandra@wkv.at vom Prüfungsservice der Wirtschaftskammer Vorarlberg gerne zur Verfügung.

Wer sich über die Vorbereitungskurse informieren möchte, erhält im WIFI Dornbirn bei **Eva Kohler**, 05572 3894-451, kohler.eva@vfbg.wifi.at alle Details.

WIR SIND
MEISTER!

AUSGEZEICHNET

Für Mario Tscholl und seine zehn Weggefährten gab es im Mai 2022 Grund zu feiern: Sie gehören zu den insgesamt 165 neuen Meistern in Vorarlberg. Was diese elf Männer verbindet: Alle haben ihre Meisterprüfung im Beruf Metalltechnik abgeschlossen.

Der Donnerstag des 19. Mai 2022 wird der Gruppe junger Männer sicherlich lange in Erinnerung bleiben. Bei dem feierlichen Festakt in der Kulturbühne AMBACH in Götzis überreichte ihnen Spartenobmann Bernhard Feigl den lang ersehnten Meisterbrief im Beruf Metalltechnik. „Die harte Arbeit und das Wissen, dass ich mir in meiner Vorbereitungszeit angeeignet habe, zahlt sich nun endlich aus“, freute sich Mario an diesem Abend ganz besonders, denn der Weg zum Meister ist nämlich kein leichter. Der Meistertitel ist in Österreich die berufliche Spitzenqualifikation und der Beweis für die Übernahme unternehmerischer Verantwortung – dies ist natürlich mit einem gewissen Stolz verbunden.

Kein Selbstläufer

Wer die Prüfung zum Meister antreten will, braucht einen gewissen Ehrgeiz sowie theoretisches und fachliches Können auf hohem Niveau. In der ein- bis dreijährigen Vorbereitungszeit wird den Teilnehmern*innen einiges abverlangt. „Die zahlreichen Vorbereitungskurse außerhalb der Arbeitszeit und sogar an den Wochenenden waren keine Selbstläufer, aber mit der richtigen Motivation und dem Ziel vor Augen habe ich mich bestens auf die Prüfung vorbereiten können und wurde letztendlich belohnt“, erklärt Mario Tscholl seinen Weg zum Meister.

DIE METALLER-MEISTER
IM ÜBERBLICK

Michael Christian Bührle, Höchst
Lukas Denz, Schwarzenberg
Marcel Diem, Bregenz
Christoph Johann Egender, Andelsbuch
Walter Fink, Sulzberg
Lucas Giesinger, Altach
Bernhard Hämmerle, Dornbirn
Lukas Martin Hollerer, Außerbranz
Matthias Ferdinand Reisch, Laterns
Bernd Josef Stark, Mäder
Mario Tscholl, Wald am Arlberg

165 MEISTER
IM JAHR 2022

11 im Beruf Metalltechnik
10 Meister in zwei Berufen



„UNS INTERESSIEREN ARBEITEN, VON DENEN ANDERE DIE FINGER LASSEN.“

PROJEKTVORSTELLUNG EINES MITGLIEDBETRIEBS

Bei der Kunstschmiede Figer in Bezau sind acht Männer und Frauen mit Freude und Herzblut bei der Arbeit. Ob im KDW in Berlin, in Chalets in Zermatt oder in Frankreich, in Apartments in New York – das Team um Kunstschmied Peter Figer macht keine Standards, sondern nur besondere Einzelstücke.

Es ist 6 Uhr früh: Konzentriert und vertieft bearbeitet Peter Figer mit der Feile den Messingblock. Immer wieder setzt er ab, streift mit der Hand darüber und feilt weiter. Fokussiert auf das, was der Kunde bestellt hat: einen Türknapf. Peter ist alleine in seiner Kreativ-Ecke in der Werkstatt. „Diese ein bis zwei Stunden in der Früh, wenn noch niemand da ist – das ist meine Zeit. Da fließen die Gedanken, da bin

ich im Tunnel“, erklärt Peter, der mit Herz und Leidenschaft arbeitet. „Auch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, fügt der Kunstschmied hinzu. So sind viele ungewöhnliche und einzigartige Werke in der Schmiede in Bezau entstanden. Lampen, Gitter, Zäune, Tore, ein Metallkamel, Sitzhocker, Gestelle – jedenfalls nichts von der „Stange“, sondern alles Einzelstücke, die in New York, Zürich, Frankreich Vaduz und natürlich auch Österreich stehen.

Nur zufriedene Kunden

Die Kunden kommen über Empfehlungen zu ihm. „Wir klären die Wünsche, das Design und die Anforderungen hier bei uns in Bezau. Wir machen dann einen ersten Entwurf am Papier. Entspricht es den Wünschen des Kunden, fertigen wir ein Musterstück an, das sich der Kunde wieder bei uns in der Werkstatt ansieht und angreift. Er oder sie ist voll in den Entstehungsprozess integriert. Wenn alles passt, schmieden wir es und liefern aus.“ Wie zum Beispiel für einen Kunden in Südfrankreich. Dieser hatte Sitzmöbel, die mit Lederriemen ineinander verflochten waren, im Innenbereich in Verwendung. Für außen wollte er unbedingt auch solche Hocker, aber witterungsbeständig aus Metall. Weil das Biegen mit den bisherigen Werkzeugen nicht möglich war, fertigten die Kunstschlosser einfach neue an. „Unglaublich viele Stunden waren wir dran, diese Hocker herzustellen. Es hat einfach sehr viel Spaß gemacht und wir waren alle mit Herzblut dabei“, erinnert sich der Bregenzerwälder Kunstschmied.

Keine Standards

Dieses Credo, „mit Fröid schaffa“, leben alle in Peters Team. 1997 startete er mit zwei Mann in Andelsbuch, ein Jahr später bildete er seinen ersten Lehrling aus – Frank ist immer noch im Betrieb, der sich stetig weiterentwickelt. „Zuerst waren wir im Stahlbau tätig und merkten aber schnell, dass das nicht unsere Schiene ist. Wir haben uns auf unsere Wurzeln besonnen und machen Sachen, von denen andere die Finger lassen – aufwendig, beratungsintensiv, keine Standards“, erzählt Peter über sein Hauptgeschäft. Schon im Kindergarten half Peter seinem Vater in der Schlosserei.

Von ihm hat er auch „seinen“ Hammer zum Lehrabschluss geschenkt bekommen. Rund sieben Jahre später entschloss sich Peter, die Meisterprüfung zu machen. Seit 2000 ist die Kunstschmiede Figer in Bezau. Besonders stolz ist der Wälder auf seine Mitarbeiter*innen, die alle bei ihm die Lehre gemacht haben und anschließend im Betrieb geblieben sind.

Bei Architekt*innen, Künstler*innen und Privatpersonen ist die Kunstschmiede Figer ein gefragter Handwerkspartner. „Wir haben schon so viel gemacht: von einem Metall-Kamel, einem Weinturm, dem Wellness-Saunabereich für das Bezauer Hotel Gams, über sakrale Arbeiten, Geländer, Tore, Küchenarbeitsplatten und -möbel. Wenn wir etwas herstellen, dann mit Liebe und das braucht eine gewisse Zeit. Es braucht Eingebung“, erklärt Peter und feilt am Messing-Türknapf weiter. „Das schätzen die Kunden und kommen darum immer wieder zu uns.“

Oben: In Peters Kreativ-Ecke tüftelt er an besonderen Stücken. Unten: sehr aufwendig war die Herstellung dieser Sitzhocker für den Außenbereich.

Kunstschmiede Figer

Wilbinger 660
6870 Bezau
www.figermetall.at

Peter Figer (re.) mit seinem Team



ZEITERSPARNIS UND BETRIEBLICHES WACHSTUM DURCH DIGITALISIERUNG DES BETRIEBES



Beraten, messen und planen in Echtzeit mit Tablet.

DIGITALISIERUNG

Zwei Drittel mehr Zeit fürs Wesentliche, Fehlerquellen werden ausgehebelt, eine lückenlose Dokumentation gewährleistet, Daten stehen jederzeit geräteunabhängig zur Verfügung – Christian Summer hat seinen Betrieb digitalisiert. Wie er das gemacht hat, verrät er im Interview.

Metaltechnik News (MN): Deine Monteu-re sieht man auf den Baustellen mit Tablets statt Skizzenblock. Ein unge-wohntes Bild ...

Christian Summer: Nicht nur die Monteu-re, auch die Projektleiter – insgesamt also 15 Personen – arbeiten mit Tablets. Die Projektleiter und Konstrukteure messen das Aufmaß mit unserem 3D-Laser und scan-nen die Baustelle ab. Die Konstrukteure erstellen dann die Pläne und geben den Auftrag in die Produktion. Damit haben wir keine wiederanfallenden Programmiervor-gänge, ebenso die lästige „Zettelwirtschaft“ fällt weg..

MN: Wie kam es dazu?

Christian Summer: Not macht erfinde-risch: Ich hatte es einfach satt, meine Zeit mit unnötigem Suchen, Ablegen oder Ab-tippen zu verschwenden. Auch wollte ich keine Nacharbeit bei einer Besprechung mehr haben. Jetzt brauche ich statt drei bis vier Stunden für eine Besprechung nur mehr 1 bis 1,5 Stunden.

MN: Wow, diese Zeitersparnis ist echt beeindruckend. Wie habt ihr das geschafft?

Christian Summer: Ich habe als Fünf-Mann-Betrieb 2015 begonnen und den Auftragsprozess mit einer Branchensoft-ware umgestellt. Nach und nach integrierte

ich dort die Zeiterfassung, die Personal-einsatzplanung, das Bestellwesen, die Lagerlogistik und implementierte die FIBU-Schnittstelle. Zusätzlich arbeiten wir mit einer Business-Lösung von Microsoft, OneNote sowie Clevershare und Nextcloud. Heute beschäftige ich 40 Mitarbei-tende und ich weiß, dieses Wachstum wäre ohne die Digitalisierung in diesem Maße nicht möglich gewesen.

MN: Kannst du das genauer erklären?

Christian Summer: Dadurch, dass alle Dokumente für alle Berechtigten auf allen Geräten abrufbar sind, können wir eine lückenlose Dokumentation sicherstellen. Keine Notiz geht mehr verloren. Die Pro-gramme sind verbunden und ich sehe mit einem Knopfdruck, welche bestellten Materialien fehlen, in welcher Produk-tionsphase sich der Auftrag befindet oder welche Rechnung offen ist. Auch die Nachbearbeitung und Auswertung eines abgeschlossenen Projektes habe ich mit einem Click erledigt.

MN: Welche Vorteile hast du noch?

Christian Summer: Wenn ich beispiels-weise beim Kunden zum Vermessen des Geländers bin und er mich fragt, ob ich ihm auch ein Carport anbieten kann, kann ich ihm sofort Fotos von möglichen Aus-führungsvarianten zeigen, diese mit ihm

SUMMER METALLTECHNIK

40 Mitarbeitende in Feldkirch
Stahlbau, Balkone, Carports, Treppen,
Schlosserarbeiten, Überdachungen
Zertifiziert nach EN 1090-2 bis EXC3

Alle Betriebsprozesse digitalisiert,
bis auf Mitarbeiter-Urlaubsplanung
und Kapazitätsplanung.

Verwendete Programme

Branchensoftware Qomet
Nextcloud
OneNote
CleverShare
Microsoft Business Lösung

EDV-Berater

Spider Netzwerk Consulting, Dornbirn
und MBBS Branchensoftware aus Egg

besprechen und gleich die Maße nehmen. Die Zeichnung schicke ich ins Büro, so-dass sofort ein Angebot erstellt werden kann. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir durch die Digitalisierung unsererseits die verein-barten Liefer- und Montagetermine zu 99 Prozent einhalten können. Musste meine Mitarbeiterin Ausschreibungsposten früher mühsam abtippen, können wir diese nun 1:1 von der ausschreibenden Stelle in unsere Software und ins CAD-System importieren – ein weiterer Pluspunkt.

MN: Das nenn ich mal produktiv. Darf ich fragen, was es kostet?

Christian Summer: (lacht) Ja darfst du. Als ich 2015 mit der Digitalisierung an-gefangen habe, kostete mich das Grund-modul des Branchenprogrammes Qomet und die Leistungen der betreuenden IT-Firma Spider rund 25.000 Euro.

Danke für die interessanten Informationen.

LEHRLINGSMESSEN: SICH ALS LEHRBETRIEB PRÄSENTIEREN

LEHRLINGE

Wer auf der Suche nach einer Lehrstelle ist, nutzt Schnuppertage und/oder besucht eine der zahlreichen Lehrlingsmessen in Vorarlberg. Einige fanden bereits im Oktober und November statt.

Die Suche nach Lehrlingen für Herbst 2023 hat bereits jetzt begonnen und zahlreiche Lehrlingsmessen boten den Jugendlichen und ihren Eltern Einblicke in die unterschied-lichen Berufsbilder. Den Anfang machte „Zukunft Lehre jetzt“ Anfang Oktober in Sulzberg. Bei strahlendem Sonnenschein nutzten die Jugendlichen das Angebot der Lehrlingsbetriebe.

Lehrlingsmessen in den Regionen

Auch an den nächsten Wochenenden luden mehrere Lehrlingsmessen in den unter-schiedlichen Regionen zum Ausprobieren



ein. Hunderte von Jugendlichen infor-mierten sich vor Ort bei den beteiligten Lehrbetrieben über die unterschiedlichen Lehrberufe: Lehrlingsmesse Montafon, Vorderland, Lehre im Walgau oder die Lehrlingsmesse „4 you“ in Götzis.

Sich den Jugendlichen präsentieren

Ein ganz anderes Konzept verfolgt in Lustenau: Am „Chancen.Lust-Tag“ Anfang Oktober wurden die Vierklässler*innen der Lustenauer Mittelschulen in die verschie-densten lehrlingsausbildenden Betriebe im Ort eingeladen, um ihre Talente zu entde-cken und einen Einblick in die Arbeitswelt zu gewinnen.

„Lehrlingsmessen sind die ideale Plattform, um sich als Lehrbetrieb zu präsentieren und junge Menschen für die Lehre zu begeistern. Unsere Plattform ‚www.lehre-vorarlberg.at‘ bietet einen umfangreichen Überblick über Lehrbetriebe und -berufe, gibt Tipps und Infos zu Schnuppertagen, Bewerbungsverfahren und noch vieles mehr“, erklärt Markus Curin, Geschäftsführer des Vereins Lehre in Vorarlberg (Land, AK und WK Vorarlberg), der in Kooperation mit dem AMS auch die Plattform lehre-vorarlberg.at betreibt.

Auch die Lehrlingsmesse im Walgau war sehr gut besucht.



Montafoner Lehrbetriebe präsentierten sich bei der Lehrlingsmesse.



Jugendliche erfuhren mehr über den Beruf des Metalltechnikers.



Gleich bei der Lehrlingsmesse ausprobieren, wie geschweißt wird.

LEHRLINGSMESSEN

Zukunft Lehre jetzt

1.10.22 in Sulzberg
„Chancen.Lust-Tag“
4.10. und 15.11.2022

Lehrlingsmesse Montafon

8.10.22 im Poly Montafon

Lehrlingsmesse Lehre im Walgau

14. und 15.10.2022

Lehrlingsmesse Vorderland

15.10.22 im Gemeindeamt in Klaus

Lehrlingsmesse „4 you“

22.10., Kulturbühne Ambach, Götzis

Level Up in Dornbirn

27. und 28.1.2023
www.lehre-vorarlberg.at
Kontakt: Markus Curin
markus.curin@lehre-vorarlberg.at

VORSTELLUNG DER AUSSCHUSS-ARBEITSGRUPPE

BERUFSGRUPPE
SCHMIEDE –
2 KÖPFE, 1 ZIEL

Glühender Stahl, der in verschiedenen Rhythmen, Tempi und Schlagkraft mit dem Handhammer bearbeitet wird. Gemischt mit viel handwerklichem Geschick, Tradition und Kreativität ergibt das den Arbeitsalltag der Schmiede. Dass dieses traditionsreiche Handwerk nicht in Vergessenheit gerät und als (Lehr)Beruf attraktiv bleibt, dafür setzt sich die Berufsgruppe Schmiede in der Wirtschaftskammer ein.



Sepp Hermann und Karl Giesinger sind die zwei Köpfe, die die Interessen der Berufsgruppe der Schmiede in der Wirtschaftskammer Vorarlberg vertreten. Ihre Aufgabe ist keine leichte – denn das Berufsbild wird immer seltener und auch der Bedarf nach „klassischen“ Schmiedeprodukten nimmt kontinuierlich ab. Nicht zuletzt aufgrund der günstigeren, industriell gefertigten Waren aus Glas, Beton oder Aluminium. Damit die traditionellen Arbeitstechniken aber nicht ganz in Vergessenheit geraten, arbeitet die Berufsgruppe daran, den Beruf „Schmiedetechnik“ bei Jugendlichen attraktiver zu machen und neue Lehrlinge zu akquirieren. Aber auch Materialbeschaffung, Auftragslage oder die Meisterprüfungen fallen in das Aufgabengebiet. So entstand 2020 die Aufarbeitung der Meisterprüfung auf NQR maximaler Qualifikationsrahmen Level 6. „Das Freihandschmieden wird österreichweit von etwa 50 Betrieben, in Vorarlberg von zehn Betrieben, praktiziert. Damit das Handwerk nicht in Vergessenheit gerät, ist auf Initiative der Bundesberufsgruppe der Beruf als immaterielles UNESCO-Kulturerbe im österreichischen Verzeichnis aufgenommen“, erklärt Karl Giesinger.

Nachwuchsarbeit im Fokus

Aktuell werden in Vorarlberg fünf Lehrlinge in zwei Lehrbetrieben – bei Eberle Josef in Hittisau und bei Schwendiger Thorsten in Riezern – ausgebildet. Insgesamt gibt



es noch ca. zehn Betriebe im Ländle, die Schmiedearbeiten ausführen können. Und obwohl die Nachfrage insgesamt sinkt, sind das Handwerk und die Techniken nach wie vor gerne gesehen. Insbesondere im Bereich der Innenarchitektur sind Oberflächen, die mit Wärmebehandlung und Verformungen gestaltet werden, sehr gefragt. Neben ihrem Einsatz bei der Nachwuchsarbeit, setzt sich die Berufsgruppenvertretung auch mit der Auftragslage, Materialbeschaffung, Fachkräftesituation und Meisterprüfungen auseinander. Zudem geht es darum, das Selbstverständnis und die Wahrung der eigenen Identität als Berufsgruppe durch die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen zu leben und zu erhalten.

Das Freihandschmieden soll immaterielles UNESCO-Kulturerbe werden.



Video anschauen

STEFANIE SALZMANN
– ZIELSTREBIG
UND SYMPATHISCH

FRAUEN IN DER BRANCHE

Sie ist die Zukunft von Salzmann Formblechtechnik. Interimistisch übernahm sie für ein Jahr die Geschäftsführung ihres Vaters – eine Feuertaufe, die die Finanz- und Personalchefin mehr als meisterte.



Wichtige Entscheidungen treffen Vater Gerhard und sie gemeinsam.

„Hallo, ich bin die Steffi. Schön, dass ihr da seid“, begrüßt uns die Junior-Chefin von Salzmann Formblechtechnik. Die sympathische Dornbirnerin führt uns durch die Büros in die riesige Produktion, die sich auf zwei Stockwerke und mehrere Hallen aufteilt. Dort wird gestanzt, geformt, geschweißt, geschäumt und lasergeschnitten. Insgesamt arbeiten 230 Mitarbeitende im 2- und 3-Schichtbetrieb bzw. in der Verwaltung in Hohenems – und Stefanie war und wird ihre Chefin. Die 27-Jährige ist im väterlichen Familienbetrieb für die Buchhaltung, die Lohnverrechnung, das Personal und das Recruiting verantwortlich.

Feuertaufe bestanden

Schon als Achtjährige wusste sie: „Ich will Papas Sekretärin werden.“ Dass sie gut 15 Jahre später sogar interimistisch den Betrieb für ihren Vater Gerhard Salzmann leiten würde, war ihr natürlich nicht bewusst. Doch so geschah es vor fünf Jahren, als dieser plötzlich erkrankte und sich für ein Jahr komplett aus der Firma zurückzog, um wieder gesund zu werden. Ging sie als kleines Mädchen immer mit ihrem Vater in den Betrieb mit, war sie als 22-Jährige nun nicht mehr für die Buchhaltung zuständig, sondern war nun auch Chefin. Zuvor hatte sie die Prüfung zur Buchhalterin hinter und jene zur Lohnverrechnerin noch vor sich. „Es war wie ein Wurf ins kalte Wasser, der mir im Nachhinein betrachtet unglaublich viel gebracht hat“,

erinnert sie sich. „Irgendwann wird sie das Unternehmen übernehmen und das war die Feuertaufe“, weiß Gerhard Salzmann.

Schlüsselpositionen

Der Kontakt zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist ihr besonders wichtig. Was uns auf dem Weg durch die Produktion auffällt, sind einige Frauen, die an den größten Maschinen arbeiten. „In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Frauen bei uns stark erhöht. Wir haben in jeder Produktionsabteilung Frauen und drei weibliche Führungspersönlichkeiten in Schlüsselpositionen. Bei uns gibt es sehr gute Aufstiegschancen – egal ob für Frau oder Mann“, lacht die zielstrebige junge Frau, die anderen Kolleginnen rät: „Lass dich nicht unterkriegen, bilde dich weiter und wisse, wovon du redest.“

ZUR PERSON**Stefanie Salzmann**

Finanz- und Personalverantwortliche bei Salzmann Formblechtechnik GmbH, Hohenems
230 Mitarbeitende
[linkedin.com/in/stefanie-salzmann](https://www.linkedin.com/in/stefanie-salzmann)

Der Kontakt mit den Mitarbeitenden ist Stefanie Salzmann besonders wichtig.





**DU HAST EIN BESONDERES
PROJEKT UMGESETZT?
DEINE MITARBEITER HABEN
ETWAS GROSSARTIGES
GELEISTET?**

Dann melde dich bei
Marcel Thaler unter
05522 305 239
thaler.marcel@wkv.at.

Für unsere nächste Ausgabe
der Metalltechnik News
suchen wir laufend Inhalte.